

Am oberen Dones

Kühne Landung eines Kampfluggzeuges.

Die Bereitschaft seit Wochen haben die deutschen Truppen im Kampfgebiet Ostpolen-Bielgorod nun schon in erfolgreichem Angriff. Trotz stellenweise gründlicher Widerstand und ungeachtet des anhaltenden Tauwetters ist südlich der Stadt Bielgorod im Verlauf des 20. März der obere Dones auf breiter Front erreicht worden. Am Nachmittag des 20. März kamen bei diesen Kämpfen Einheiten der Infanterie-Division „Großdeutschland“ mit einem starken feindlichen Panzerverband ins Gefecht. Nach kurzem, hartem Ringen blieben die Sowjetpanzer und neun Panzergeschütze vernichtet auf dem Kampffeld liegen und die deutschen Truppen konnten ihren Vormarsch fortsetzen. Zur gleichen Zeit blieben an anderer Stelle Truppen der Waffen-SS in zum Angriff bereitgestellte bolschewistische Kräfte, warfen sie zurück und schossen dabei sechs Panzer ab. Damit hat sich die im Wehrmachtbericht vom 20. März gemeldete Zahl von 1410 im bisherigen Verlauf der deutschen Gegenoffensive ausschließlich durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS vernichteten sowjetischen Panzern weitestgehend erhöht. Über diese Vernichtungszahl feindlicher Panzer durch deutsche Panzerjäger, Jagdfliegertruppen und Grenadiere hinaus fügten auch hergehende Verbände der deutschen Luftwaffe den sowjetischen Panzerbrigaden neue schwerwiegende Verluste zu.

Auch im Raum westlich Kurland trugen deutsche Infanterie- und Panzerverbände den eigenen Angriff gegen starken feindlichen Widerstand weiter vor. Eine große Anzahl von Ortschaften wurde am 20. März fürnehmlich genommen. Somitliche Gegenstände mit Unterstützung zahlreicher Panzerkampfwagen wiesen unsere Truppen blutig zurück und schossen neun sowjetische Stabskolonnen ab. Durch hervorragende Zusammenarbeit eines deutschen Kampfluggzeuges mit einer deutschen Kräftegruppe konnte bei den letzten Kämpfen an anderer Stelle ein deutscher Erfolg gegen einen zahlenmäßig überlegenen Sowjetverband erzwungen werden. Die Besetzung des Kampfluggewässers war zu einem Störangriff angelegt und beobachtete nach Durchführung ihres Kampfsatzes auf dem Ufer eine über raschende Marschbewegung starker feindlicher Kräfte, die leicht zu einer gefährlichen Flankenbedrohung für die deutsche Angriffsfront werden konnte. Kurz entschlossen landete der Kampfluggewässersführer in ungünstigen Gelände fast unmittelbar neben den Panzern der deutschen Angriffskräfte. Eine sofort angelegte eigene Kräftegruppe konnte rechtzeitig die feindliche Abzucht vereiteln und die Besatzungen unter schweren Verlusten zurückdrängen.

Ritterkreuz für Fernaufklärer

Der 22. März. Der Führer verleiht das Ritterkreuz an Oberleutnant Paascher in einer Fernaufklärerstaffel.

Oberleutnant Hans Paascher ist am 1. Januar 1918 in Groß-Drögen als Sohn eines Rechnungsführers geboren. Er hat als Kommandant einer Fernaufklärungs-Staffel im Kampf gegen England und die Sowjet-Union in über 100 Fernaufklärungsflügen ein Höchstmaß an Tapferkeit und Einsatzbereitschaft bewiesen und als Beobachter hervorragendes geleistet. Die von diesem Offizier im Osten gegen feindliche Erd- und Luftabwehr im Einzelflug erzielten Aufklärungsbeobachtungen haben der Führer wertvolle Unterlagen erbracht, die entscheidend für die erfolgreiche Durchführung von Fernaufklärungsmissionen waren.

Ein waffenloser Kampf

Zwischen England und Amerika.

Die 22. März. Die Zeitung „The New York Times“ bringt in ihrer Ausgabe vom 22. März einen Artikel über den waffenlosen Kampf, der zwischen dem Reich und England geführt wird und bei dem die USA verhandelt, das englische Volk an sich zu reißen. Die Zeitung weist darauf hin, dass die USA bereits alle britischen Gebiete in der westlichen Hemisphäre durch ihre Dominanzmacht für sich gewonnen, den britischen Einfluss aus Mittel- und Südamerika beseitigt haben und jetzt ihre Kräfte auf alle anderen britischen Gebiete in der Welt ausstrecken. Wie weit sich heute darüber einigt, dass das britische Empire, das einmal die Herrschaft über sieben Ozeane innehatte, jetzt nur noch ein Gebiet der Vergangenheit ist.

England habe heute noch einen anderen Feind als den Kolonialmächten gegenüber, nämlich den USA, die den Völkern des Erdscheitels gegenüberstehen. Dieser Feind ist eine ganz gefährliche und offensichtliche Gefahr für England ebenso wie für die amerikanische Welt, wie gegen die Angriffe der Kolonialmächte zu verteidigen. Seit der Invasion der amerikanischen Streitkräfte in Nordamerika sei der Kampf zwischen England und den USA größer geworden, denn die amerikanische Zeitung, und es bedarf keiner weiteren Erklärung, wenn man von einem waffenlosen Kampf zwischen den beiden Völkern sprache.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Erheber-Rechtsschlichter Deutscher Roman-Vorläge, Kitzelnde, Man Dreddest

Wollte das nicht helfen, so sagte sie sich still und geduldig in ihren Gedanken und hörte ihr nicht mit der abbreiten Frage, was er denn habe.

Es gibt eben Dinge, die der Mensch allein mit sich ausmachen muß. Er kann dann niemand brauchen dazu, ist zuweilen eingegriffen in eine enge, eigene Welt, zu der niemand Zutritt hat und in die keine fremde Frage dringen darf. So ein Mensch war auch Andreas Heiser, ein Mensch voll Härte und klaren Entschlüssen. „Denen er sich in einem strengen Kreis verschloß, bis sich alles verwandelt hätte. Dann würde er von selbst weggehen.“ Er konnte dann kühnen Entschlüssen und sich seine eigene Welt aufbauen an seinen Wänden, die er mit dem Berg der Kränzel umgab.

Seit einiger Zeit war auch die Kathi als Magd auf den Kränzelhof gezogen, sehr zum Ärger der Harteggerschen. Der Knecht hatte einmal zu ihr gesagt:

„Das wird dich sein, wenn du da wachst. Bei uns hast du das meiste lachen können. Aber da drohen nicht weniger abgehen müssen. Wo soll's denn herhaben? Da wird dir der Berg'n vergehen.“

Die Kathi hatte sich dadurch nicht einschüchtern lassen. Sie war der Maria sehr anhänglich gewesen und hatte es ihr in die Hand hinein verprochen, daß sie zu ihr käme. Arbeit gab es genug an dem Kränzelhof. Ständig nun doch schon an die acht Stück Vieh im Stall. Auch hatten sie sich, jedenfalls war es nach an einem einzigen Tag ihres Hierseins hungert zu sein gezeugen. Bald nach Osten heiratete die Harteggersche den hiesigen Heiser. Es gab eine große Hochzeit draußen im Dorf. Viel leicht war eine bestimmte Absicht des Harteggers dabei, diesen Tag besonders groß zu begehen. Vielleicht wollte er dem verlorenen Sohn da droben in seiner Bergwelt zeigen, wie groß die Macht des Harteggers war.

„O nein, er erreichte gar nichts damit. Andreas schloß nur, als er davon hörte, daß die Bursch gleich zwei Kuchelwagen mitbestimmen sollte und eine schwere Mühlstein nicht darzustellenden Bergel. Und es war auch keineswegs eine Absicht dabei, daß Andreas am Hochzeitsstag seiner Schwester über Land fuhr. Es wollte sich einfach so, daß am selben Tag irgendwo draußen im

24. Gründungstag der faschistischen Kampfbünde

Der antibolschewistische Gedanke ein Grundelement - Pavolini über das Leben und Wirken Mussolinis

Rom, 24. März. (Vgl. Fundamente.) In Teatro Adriano fand anlässlich des 24. Gründungstages der faschistischen Kampfbünde eine würdige Gedenkfeier statt, bei der Dante Dini, der von dem Gründungstage an der faschistischen Bewegung angehört, eine Ansprache hielt. Neben den Vertretern von Partei, Staat, Wehrmacht und Behörden sowie dem spanischen Vorkämpfer war eine starke Abordnung der Ortsgruppe Rom der NSDAP erschienen. Dini entwarf ein umfassendes Bild von der Entwicklung des Faschismus aus seinen jüngsten Anfängen bis zur heutigen Zeit und löste mit seinem Hinweis auf die große geschichtliche Bedeutung des Nationalsozialismus begeisterte Kundgebungen für den Führer und die anwesende nationalsozialistische Abordnung aus. Die Feier klang mit einer Freudenabingung für den Duce und dem Gesang des Kampfliedes der faschistischen Bewegung aus.

Aus Anlaß des 24. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde hielt der ehemalige italienische Minister für Volkswirtschaft, Pavolini, im italienischen Rundfunk eine Ansprache, in der er das Leben und Wirken Mussolinis vom Beginn der Aufnahme seines Kampfes bis zum heutigen Tage wieder lebendig werden ließ und dabei feststellte, daß die vom Duce in der damaligen Kampfzeit aufgestellten Worte heute genau wie vor 24 Jahren die gleiche Geltung haben. Das grundlegende Moment sei von Beginn an der antibolschewistische Gedanke gewesen. Pavolini hob vor allem den Mut hervor, der dazu gehörte, daß Mussolini sich mit seiner kleinen Schar der Regierung, dem Parlament, den Zeitungen entgegenstellte und den Kampf gegen die äusseren Feinde und das im Hinterland unsichtbar wirkende Judentum aufnahm. Nach einem Überblick über die in den vergangenen Jahrzehnten geleistete Aufmarschleistung verweist Pavolini darauf, wie sich das faschistische Italien mit dem Deutschland Adolf Hitlers und mit Japan in der gemeinsamen Auffassung zusammengefunden habe, den Kampf um eine neue und gerechte Ordnung in der Welt aufzunehmen und durchzuführen. Seine Ansprache klang

aus in der Aufforderung, vorwärts zu marschieren, vorwärts im Widerstand wie in der Initiative. Dieses „Vorwärts“ sei gleichsam das kategorische Vermächtnis jener, die für die Größe und Unabhängigkeit Italiens gefallenen sind.

Änderungen im Güterabfertigungsdienst

Vom 1. April ab neue Regelungen zur Eisenbahnverkehrsordnung und zu den Gütertarifen

Berlin, 24. März. Der totale Krieg zwingt auch auf dem Gebiet des Güterabfertigungsdienstes zu Einschränkungen der Verwaltungsbearbeitung, die über die bereits getroffenen innerdienstlichen Vereinfachungsmaßnahmen hinausgehen. Hierzu müssen nun auch die Verkehrsstreitenden ihren Beitrag leisten, und zwar durch Bergleid auf gewisse bloßer gegebene Abfertigungsformen. Die verkehrsleitende Wirtschaft wird sich diesem Gebot der Stunde umso weniger verschließen, als ihre lebenswichtigen Belange durch diese Maßnahmen nicht gefährdet werden.

Mit Wirkung vom 1. April 1943 treten folgende Änderungen in Kraft:

1. Barvorschüsse werden nicht mehr gewährt;
2. Nachnahmen werden nur noch für Wagenladungen zugelassen, und zwar erst von 20 Uhr an;
3. für Stillschub muß die Fracht bei der Auslieferung gezahlt werden (Frachttariff);
4. das beschleunigte Gürtelgut wird aufgehoben, beschleunigtes Gürtelgut in Wagenladungen bleibt nach wie vor zugelassen.

Die entsprechenden Änderungen der Eisenbahnverkehrsordnung und der Gütertarife werden besonders baldmöglichst erlassen. Weitere Auskünfte erteilen die Güterabfertigungsstellen, Reichsbahnverkehrsämter oder die Reichsbahndirektionen.

„U-Boot-Gefahr sehr ernst“

Konteradmiral Lund, der Leiter der U-Boot-Schiffahrt, behauptet in einem Interview mit dem Washingtoner Vertreter des „Daily Herald“ u. a. auch zur U-Boot-Gefahr Stellung und erklärte: „Was wir auch produzieren mögen, wir können diesen Krieg nicht gewinnen, wenn wir nicht genügend Schiffe bauen und sie auch schnell genug bauen. Trotz aller Anstrengungen ist die Sicherung unserer Schiffsflotte nicht schnell genug gewesen, um alle Anforderungen zu erfüllen. Die U-Boot-Gefahr ist sehr ernst; sie ist die größte Gefahr vor uns, die wir zu bekämpfen haben.“

Auch der „Daily Telegraph“ befaßt sich mit demselben Thema und schreibt: „Am bedrohlichsten sieht es auf den Reden der Admirale aus. Überall richten die feindlichen U-Boote Verheerungen unter dem britischen-amerikanischen Handelschiffverkehr an. Diesem U-Boot-Verkehr hat man sich nie so in einem klaren Sinn als heute. Diese Tatsache hat für die U-Boot-Verkehr im Atlantik vor Augen gehalten, daß sich der U-Boot-Krieg nicht in dieser unbekanntem Umfang verschärfen wird.“

Schiffahrt im Vorenstrom lahmgelegt

Durch die U-Boot-Tätigkeit im St. Lorenz-Strom hat man nicht nur viele Schiffe verloren, sondern es ist auch den dort liegenden Häfen nachteiliger Schaden zugefügt worden. So meldet die englische Schiffahrtszeitung „The Shipping Gazette“ auf dem St. Lorenz-Strom in nördlich so gut wie zu einem völligen Stillstand gelangt. Diese Tatsache hat für die U-Boot-Verkehr im Atlantik vor Augen gehalten, daß sich der U-Boot-Krieg nicht in dieser unbekanntem Umfang verschärfen wird.“

Sie trauen, weil Lanter versinkt

Die Gründe warum die Nordstaaten der USA in diesem Winter so jämmerlich verloren gingen und ihnen trotz aller Proteste kein Heißel zugefügt werden konnte sind wie die New Yorker „Daily Herald“ jetzt herausgefunden hat folgende. Die Kräfte hatten sich als für die Retrolinienverwaltung um Bereitstellung von Öl für die Nordatlantik-Expedition erachtet. Sie hatte nicht geglaubt, daß die U-Boote so viele Lanter versinken würde. Wollte nicht dabei auf die an der Ostküste lagernden für die Wintererzeugung der Stromerzeugung bestimmten Vorräte zurückgriffen werden. Außerdem hätte die kombinierte Fliegerei mit U-Booten, Submarinen und Seichtern nicht das Symp-

lassen, was vor Kriegsbeginn mit Kanonen in die Ozeane geliefert wurde.

Ägyptischer Prinz auf Seiten der Nazis

In Rom traf der ägyptische Prinz Paul, Vorkämpfer Mohammed Ali des Großen und Waise der ägyptischen Königsfamilie ein. Prinz Paul erklärte er habe sich nach Italien begeben, weil er sich der Sache der Nazis anschließt, die gegen die Feinde kämpfen, die zugleich die Feinde seines Landes, des arabischen Volkes und des Islams sind.

Kemenhofitz für deutsche Seelente

Ein ernantes Beispiel der Verantwortungslosigkeit der englischen Regierung auf sozialistischem Gebiet gibt ein Bericht des „Daily Herald“, aus dem hervorgeht, daß die Angehörigen der englischen Handelsmarine im Rahmenfall in keiner Weise geschützt sind. Ein Offizier der Handelsmarine, so schreibt das Blatt, hat heute dieselben Aufgaben zu erfüllen wie ein Offizier der Kriegsmarine. Er hat genau dieselben Gefahren zu bestehen wie dieser und ist außerdem noch verantwortlich für die Sicherheit seiner wertvollen Fracht. Und trotzdem kümmert sich niemand um ihn, wenn er krank ist. Er ist auf private Wohltätigkeit angewiesen, und es bleibt ihm nichts anderes übrig, als im Rahmenfall anzufordern.

Dur-Führer von den Briten hingerichtet

Der Vize von Bagdad, der bekannte Dur-Führer, der vom britischen Militärgericht in Bagdad zum Tode verurteilt worden war, weil er sich zum Vize einer Verhinderung gemacht und zum Krieg gegen den englischen König beigetragen hatte, wurde am Sonntag in Bagdad hingerichtet.

Magnum, Vize von Bagdad, eröffnete in Gegenwart der Vertreter des Reichsvertreters das zweite deutsche Konsulatslager der gemeinsamen Jugend in Deutschland. Madrid. Die Bevölkerungszahl der spanischen Hauptstadt für das Jahr 1942 ergibt einen weiteren Geburtenanstieg und damit ein starkes Zeichen für den Lebenswillen des spanischen Volkes im neuen Staat.

Alfons, 7. Schriftführer, die von dem portugiesischen Frachtschiff „Ceres“ erreicht wurden, trafen im Hafen von Lissabon ein. Sie kommen von dem amerikanischen Schiff „Ketchikan“, das am 12. März von einem U-Boot versenkt wurde.

Blutland ein Pferdemaß war, und meistens, sagt er zu Maria, gelang es ihm, einen polgenden Gaul zu bekommen, denn mit den Ochsen, das habe sie ja selber erlebt in diesen Tagen, ging es doch viel zu langsam auf den hohen Äckern und Wiesen des Kränzelhofes.

So fuhr Andreas an diesem Tag schon fast, als es noch dunkel war und so sah und hörte er nichts von der Feier dieses Tages.

Die beiden Frauen vom Kränzelhof hatten zu Abend gegessen. Maria stand auf und schaute durch's Fenster auf den Berg hinunter, ob Andreas noch nicht komme.

„Ich weiß nicht, warum er so lange ausbleibt, es will doch schon Nacht werden.“

„Vielleicht hat er einen Gaul kriegt und bringt ihn gleich mit“, meinte die Kathi und schaute sich an, das Geschick abzurufen.

Maria wandte sich dem Fenster ab.

„Loh es nur sein, Kathi, ich mach schon fertig. Ich sehe es dir ja an, daß du gerne hinunter möchtest ins Dorf zum Lenz.“

„Nögen ist ich freilich gern, aber ich hab mir denkt, wo ihr doch net gut zu herüber seid auf die Harteggers, da könnt es euch net recht sein, wenn ich hingeh.“

Maria schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich nehme an, daß du ja nicht wegen den Harteggern hingehst, sondern um zu tanzen und um vor allen deinen Wahn zu treffen. Also, geh zu, daß du fertig wirst und mach dich lustig draußen im Dorf.“

Eine Viertelstunde später verließ die Kathi den Hof. Maria war allein. Nach wie bei ihrer Verheiratung war sie des Abends so mühsam allein auf dem Hof gewesen. Und sie empfand mit erschauernder Deutlichkeit, wie leer und tot ihr Leben doch wäre ohne diesen Mann. Sich nun ihm trennen zu müssen, das wäre lauter wie der Tod.

Es schickte sich die Gedanken ab, von denen sie nicht wollte, welchen Ursprung sie hatten. So lag doch das Leben vor ihr, das herrliche Leben mit seinen tausend Schönheiten. Ein Gefühl von Reichtum und Würde durchströmte sie, wenn sie bedachte, daß dieses kleine Stückchen Erde ihre Heimat geworden war. So hoch und frei stand dieser Berg über den andern Höhen des Tales, in ihm zu wohnen und ihm dienen zu dürfen, erobert einen gleichnamigen über die andern Kräfte empork. Jetzt nicht Maria sich schon dem Hof und seinem Boden verabschiedet, ihr ganzes Leben sollte Maria's geistigen in das Erdreich dieses geliebten Stückchens Heimat.

Es war so still im Haus. Nur die Uhr takte unwillig und manchmal hörte man aus dem Stall herüber eine Rette herren. Maria wollte kein Licht machen. Sie sah auf der Ofenbank, den Kopf gegen die Wand des Ofens gelehnt, die Hände im Schoß

gelehnt, als wolle sie beten. Ein horrender, beinahe übernatürlicher Klang war in ihrem Gehör. Dieses Feiern ward ihr plötzlich dieses Kleinlein.

Da — war es nicht gerade wieder das Deutlich hatte Maria es gespürt — das Kopfen eines neuen Lebens unter ihrem Herzen.

Sie mußte es seit langem und — es war ihr Geheimnis bis heute. In der Stunde der Erkenntnis ihres Gefühls war sie so durstig und durstete von einer Sehnsucht, daß sie nicht mehr konnte, was zu sprechen, auch nicht zum liebsten Menschen. Mit dieser Stunde des Erkennens begann für Maria ein Wandel in der Seele. Soll jeder Dankbarkeit erkannte sie Gottes weltweites Gesetz vom Werden und Vergehen und schloß sich auf wunderbare Weise begnadet, da der Strom unruhiger Mütterlichkeit auch sie berührt und gedehlt hatte.

Der Kreis um den Kränzelhof rundete sich wieder. Wo einstmal ein altes Weidloch stand, trug nunmehr ein junges, neues Weidloch seine Kraft und seinen Blutstrom in die Zukunft hinein.

In dieser stillen Stunde, da die Nacht bereits über dem Berg der Kränzel lag, schloß Maria wie noch nie vorher, daß mit ihrem Herzen ein zweites, würdiges Herz in ihrem Schoß lag regte. Sie hielt eine leise und stürmische Fühlensprache mit diesem jungen Leben, als hätte sie es bereits lebendig und zappelnd auf ihrem Arm.

Zum Fenster hinüberdrehend, sah sie die Sterne funkeln wie eine unzählige Schar flimmernder Kobolde. Die Stubenur der schlief die zweite Stunde. Maria erhob sich und ging in den Stall hinaus.

Die Tiere lagen in einer Reihe. Ihre Leiber wühlten sich wie sanfte Hügel in der Dämmerung. Beim Eintritt der Bäuerin erhob sich die eine oder die andere Kuh mühsam und schaukelnd. Keinen Schritt leise, eine große Flügel leerte drummend um die Weidhöle. Maria nahm die Gabel und richtete die Streu, eine Arbeit, die sonst der Kathi vor dem Schilohgehen oblag. Dann traute sie der Scheide ein wenig zwischen den Hörnern, warf den Ochsen einen Büchel Heu in den Varen, Wüßte das Vieh aus und trat hinaus in die Nacht.

Der Ofen trug den herben Duft der kränzelstehenden Erde in sich. Die Fröhenheit des Dorfes schlief seit Abend heraus zur Höhe. Einmal hörte man hell und allein ein helles Mädchenlachen ausfliegen. Hinter dem Haus leuchte ein roter Glanz in der Nacht seiner Verliebtheit. So war die Nacht angefüllt mit diesen Stimmen. Ruhig und still waren nur die Berge, über denen der Sternende Lichter der Sterne spielte.

Da hörte man einen Schritt vom Tal heraufkommen — nein, viele Schritte waren es. Maria neigte hochend den Kopf, um dann plötzlich den Berg hinunterzulaufen. Es mußte doch Andreas sein, der mit einem Pferd den Berg heraufkam.

(Fortsetzung folgt)

Gedenktage
24. März

- 1404 Georg Agricola, Begründer der Mineralogie und Metallurgie, in Glauchau i. Sa. geboren.
- 1686 Der französische Kupferstecher und Medailleur Jacques Callot in Nancy gestorben.
- 1860 Der Dichter Robert Samerling zu Aischberg am Wald geboren.
- 1885 Der Bildhauer Josef Stefan in St. Peter bei Magensdorf geboren.

Nistkästen für unsere Singvögel

In den nistlichsten Wäldern unserer Dörfer, in den Wäldern, die die Gärten umgeben, der Trauerfliegenknäuel, dann der Star usw., die sich alle sehr leicht durch Wälder von Nistkästen an den Menschen und seine Bedienung heranziehen lassen und, einmal eingewöhnt, immer wiederkommen. Die Beschaffung von Nistkästen ist heute nicht ganz einfach. Das bedingt die Zeitverhältnisse. Wer aber nur etwas Geduld besitzt, kann sie sich leicht selbst herstellen. Man soll nur die ungefähren Maße kennen, die für die einzelnen Vogelarten verschieden sind, je nach der Größe der Vögel. Der Durchmesser für Nistkästen für die hier genannten Vogelarten beträgt etwa 8 cm im Inneren gemessen. Kleinere Abweichungen nach unten oder oben machen nichts aus. Anders ist es dagegen mit der Fluglochweite, für Weissen beträgt sie 32 mm, auch Baumläufer und der Klotzschiff können diese Höhlen benutzen, und tun es auch mit Vorliebe. Leider finden aber auch die weniger erwünschten Spatzen diese Kästen auf. Das man Blamieren, Stumps, Weiden, Tauben- und Hausmeisen in der Nähe, dann mache man das Flugloch nur 27 mm groß, die Höhe ist dann nicht nur gegen den Hausverling, sondern auch gegen den Feldverling geschützt. Für den Star und den großen Buntfisch, der auch gerne diese Nistkästen annimmt, muß das Flugloch etwa 46 mm weit sein.

Die Nistkästen für die Kleinvögel sind an Bäumen anzubringen, oder wenn diese noch zu schwach sind, an Stangen zu befestigen und dann so anzustellen, daß sie in der Baumkrone stehen, von den Zweigen und Blättern nicht gewissermaßen umgeben sind. Kästen für Stare kann man auch an Hauswänden anbringen. Die Kästen sollen fest etwas nach vorn überhängen sein, nur zu verhindern, daß der Regen hineinschlägt. Dazu läßt man auch das Dach des Kastens etwas überstehen. Auch die Höhe, in der die Kästen angebracht werden, ist verschieden. Kästen für Weissen sollte man nicht über 3 Meter hoch hängen, während man sie anderen größeren Vögeln 5 Meter und darüber hängen kann. Selbst Kästen die nur 1 Meter vom Erdboden entfernt sind, werden von Weissen angenommen. Doch sollte man sie so niedrig nur aufhängen, wenn die Gegend von Jagern oder sonstigem Raubzeug frei ist. Für einige Vogelarten, z. B. weiße Wachteln, den Hausrotschwanz, den kleinen Fliegenknäuel, die besonders gerne den Menschen nachkommen, hin und wieder auch für Klotzschiff und Hausverling empfiehlt sich die Verwendung von sogenannten Holzhöhlen. Das sind Nistkästen, die nicht ganz die Höhe der üblichen Kästen haben, deren Vorderseite aber nur zur unteren Hälfte mit einem Brett verschlossen ist, während die obere Hälfte frei bleibt. Diese Holzhöhlen bringt man am besten in Hauswänden unterhalb des Daches, an Schuppen und Säulen an.

Warum keine Weidenläschen pflanzen?

Jeder Spaziergänger bringt von seinem ersten Ausflug in die erwachende Natur gern etwas Gutes oder gar Müßiges mit nach Hause. Das ist verständlich, aber es ist nicht immer erlaubt. Ganz besonders dann nicht, wenn es sich um Weidenläschen handelt. Sie sind bekanntlich geschützt, und das Verbot, sie zu pflanzen, geht auch seit in jedem Frühjahr durch die Presse. Der Zweck des Verbotes ist, den unheimlich wuchernden Weidenläschen für die Bienen zu erhalten. Im Herbst sammeln die Bienenvölker bereits Pollen für die kommenden Frühjahrsmonate ein, doch wird dieser schnell verbraucht, so daß neue Jagd im zeitigen Frühjahr notwendig ist. Im Winter selbst braucht das Bienenvolk so gut wie keinen Nektar aus der Ernährung, weil er dann nahezu völlig durch die im Honig oder im Futterwasser enthaltenen Kohlenhydrate ersetzt wird. Um so stärker aber ist der Bedarf des Bienenvolkes an Nektar im Frühjahr und Sommer zur Nahrung der zahlreichen Brut. Der Jahresbedarf eines starken Bienenvolkes an Nektar wird auf rund 40 Kilogramm geschätzt. Berücksichtigt man nun, daß gerade im zeitigen Frühjahr der Nektarbedarf noch außerordentlich stark ist und daß der Nektar der blühenden männlichen Weidenläschen den großen Bedarf eines Bienenvolkes an Pollen befriedigen müssen, dann wird das Verbot, Weidenläschen zu pflanzen, wohl jedem verständlich sein. Die Bedeutung des Bienenvolkes liegt ja ganz besonders heute weniger auf dem Gebiete der Honigerzeugung als vielmehr auf dem der Nektarproduktion. Darum sollte jeder durch Schonung der Weidenläschen dazu beitragen, daß die Bienenvölker sich im Frühjahr schnell erholen. Den kleinen Verzicht auf diesen Nektarverzicht vergelten die Bienen durch weitgehende Befruchtung unserer Obstbäume und Beerensträucher und unserer wichtigsten Obstsorten Äpfel und Kirschen reichlich.

Ein empfehlenswerter Vorkauf

Einem Kartoffelkäufer, der wenig Äpfel benötigt und neben seiner einfachen Zubereitungsweise äußerst schmackhaft ist, empfehlen wir die Kartoffel. Der Kartoffelbrei, eine sehr milde und gesunde Speise, ist dabei der geschmacklichste Grundstoff, der die schmacklich erziehbaren Zutaten besonders gut bindet. — 20–30 g Fett, wenn vorhanden, Zwiebel, Knoblauch oder Porree, 100 g (wenn mittelgroße) geschälte Kartoffeln, Fett und Zwiebel, Knoblauch oder Porree werden fein gehackt und die geriebenen Kartoffeln darunter gerührt. Man schmeckt mit Salz ab und nimmt das Ganze vom Feuer. Der Fein ist Geschmack, oder Nährwertanreicherung verschiedener Art zu so, daß das Rezept eigentlich immer bestehen kann. Es lassen sich dabei feingewogene Fleischstücke, Würstchen, Räucherfleisch, auch feingewogene Gemüse wie Sellerie, Kürbis und dergleichen andererseits Senf, Paprika und feingewogene Kräuter wie Petersilie, Sellerie, Dill, Basilikum, Pfefferkörner in kleinen Mengen verwenden.

Der Jugoverkehr am 28. und 29. März. Infolge Einführung der Sommerzeit in der Nacht vom 28. zum 29. März werden alle Bälle vor dem Umstellungstermin entsprechend der Winterzeit, nach dem Umstellungstermin entsprechend der Sommerzeit abgefeiert. Es ist daher nicht zu vermeiden, daß unter Umständen im Übergangsverlauf Anstöße verloren gehen. Wer daher in dieser Zeit eine Reise antritt, mit der der Übergang von einem Tag auf einen anderen verbunden ist, wird gebeten, sich vorher genau über die Anstöße zu unterrichten.

Veröffentlichungen für Anwerbungen und Aufstellungen. Der Reichsminister für die Reichswehr hat eine Anordnung zur Freilegung der Besatzungsstellen erlassen. Danach sind die Besatzungsstellen für Anwerbungen und Aufstellungen von Besatzungsmitgliedern, besatzungsweiser und verwandter Angehörigen auf Spinnmaschinen oder sonstigen Maschinen, die an die Stelle der Spinnmaschinen treten, im inländischen Geschäftsbereich nach besonderen Richtlinien zu bilden.

Stadt Neuenburg

Neues Leben auf den Feldern. Nun, da die Märzsonne warm und freundlich scheint, läßt es auch den Bauern nicht mehr bei seinen Arbeiten in Gehst und Stube. Das Feld ruft zur Frühjahrspflanzung. Freilich, Schnee und Kälte taugen dazu nicht und solchem Wetter ist der Bauer im März auch durchaus abhold. „Märzhaub ist Goldes wert“. Jetzt gilt es den Boden freizumachen von Erdklumpen und ihn für die Einsaat wohl zu bereiten, die dann beginnt, wenn der Boden oberflächlich abtrocknet. Mit dem Hofer hat vor allem Gie, und Sommer-Roggen und Weizen wollen auch nicht mehr lange warten. Aber auch die Winterkulturen verlangen der Wartung. Wie haben sie den Winter überstanden? Muß mit einer Ausdüngung nachgeholfen werden? Das sind Fragen, die am Saat und Ernte gehen. März ist Beginn des neuen Erntejahres, ist erstes Hoffen auf reiche Ernte. Möge sie uns allen beschieden sein!

Bad Wildbad

Geldgedenkfeier in Wildbad. Die Geldgedenkfeier am Ehrenmal der Gefallenen des Weltkriegs auf dem Waldfriedhof gestaltete sich sehr eindrucksvoll und erheben. Um 12 Uhr waren Partei und ihre Gliederungen nebst Soldaten aufmarschiert. Die Hinterbliebenen der Gefallenen im jetzigen Weltkrieg hatten den Ehrenplatz der Terrasse besetzt, nachdem sie durch ein Spalier an ihre Plätze geleitet worden waren. Die Gedenkfeier begann mit dem Gesang der Hymnen unserer Soldaten, zu Lande, zu Wasser und in der Luft, und in fast allen Teilen der Welt. Der Helden von Stalingrad und deren heldenmütigen Opfertum wurde besonders gedacht. An den gefallenen Helden auch in der Heimat würdig zu sein, erhob die Rede zu einem begeisterten, aufstrebenden und stützenden Gedächtnis. Auch wir in Wildbad wollen mitwirken in der größten Zeit unseres Volkes zum Endziel eines klaren Sieges über die Mächte der Finsternis und Zerstörung zu kommen, das Lang und Echo aus den Herzen der Führer zurück. Nach dem zwischigen Lied vom „guten Kameraden“, das den Ehrenplatz ausfüllte, wurden Kränze von der Partei und der Stadt zum Ehrenmal überreicht. Gedächtnis am Ehrenmal niederknien. Führerführung und Nationallieder beendeten die Feier, an der sich Wildbads Einwohnerzahl zur Bekundung schärfster Dankbarkeit in großer Zahl beteiligte. Gedenkvorträge des NSDAP, „Viererkreis“ waren in die Feiergestaltung eingegliedert.

Gemeinde Schönborg

Geldgedenkfeier. In einer schlichten, würdigen Feier hatte die Ortsgruppe der NSDAP angeschlossen, um die Gefallenen des Krieges zu ehren. Nach der Kranzniederlegung am Kriegerehrenmal, wo der Gesangsverein „Germania“ durch Vortrag einiger Chöre mitwirkte, marschierten die Formationen der Partei, NSDAP, Kriegerkameradschaft zum würdevollen geschmückten Ehrenmal, um in einer schlichten Feierstunde derer zu gedenken, die im Krieg ihr Leben für uns und unser Vaterland geopfert haben. Die Feierrede hielt ein Offizier eines Wehrmachtstellens. Bei gesungenen Hymnen verließ das G. B. die Namen der von ihm Gefallenen. Herr Dr. G. G. und G. G. des Sanatoriums Schwarzwaldheim umarmten die Feierstunde mit passenden Musikvorträgen. Die Soldatengräber auf dem Friedhof sowie das Ehrenmal waren vom NSDAP feierlich geschmückt worden.

Engelsbrand, 23. März. Die Hauptversammlung des Ortsvereins hatte sich zum letzten Mal zu versammeln. Vorstand Gottlob Marquardt wies in seinem Jahresbericht auf

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.31 Uhr bis morgen früh 5.49 Uhr
Mondaufgang: 21.40 Uhr Monduntergang: 7.50 Uhr

die verschiedenen Handgänge durch Obstbaulanlagen hin, bei denen Kreisbaumwart Scherer aus Neuenburg alles das praktisch zeigte, was der Obstbauer hinsichtlich der Pflege der Obstbäume wissen muß, wobei auch Hinweise auf Bodenbearbeitung, Düngung, Auslichtung der Bäume, Schädlingsbekämpfung usw. gegeben wurden. Allen Mitgliedern wurde empfohlen, sich die bei den Handgängen behandelten Bäume und Beerensträucher von Zeit zu Zeit wieder anzusehen und die Wirkung der angewendeten Maßnahmen zu studieren. Der Bericht wurde beifällig aufgenommen. Nach dem Kassenbericht steht der Verein auf guter Grundlage. Vorstand Marquardt wurde wiedergewählt. In Vertretungsmitteln berief er: Baumwart Oskar Vöterle als ersetzender Vorstand, Richard Schöninger als Schriftführer, Otto Ballen als Kassenwart, Adolf Junz als Lagerverwalter sowie Friedrich Reichstetter und Jakob Marquardt als Beisitzer. Sodann fand eine Geschäftsverlosung statt, bei der alle anwesenden Mitglieder mit Gewinnen bedacht werden konnten. Vorstand Marquardt gab dann je vier Apfel- und Birnenforten bekannt, deren Kerne zur Erzielung guter Unterlagen verwendet werden können, und zwar den Weissen Winterapfel, den Kleinen Langstielapfel, den Trierer Weinapfel und den Bittensfelder Apfel, ferner die Kirchentaller Rosbirne, die Wilde Gierbirne, die Traubensbirne und den Wildling von Eintriedel. Dann besprach er noch die Bekämpfung des Apfelblütenstechers mit Gelsprühmitteln und Pyrethrum-Devispräparaten, wie Spruzit, Chrysanol, Pyretran usw. Der Kassenwart brachte eine Range für die Singvögel als Helfer gegen Obstbaumschädlinge und verlas dabei einen am Samstag im „Gauler“ erschienenen Artikel gegen das vielfach zu beobachtende Abnehmen von Hecken und Rainen, welcher mit strenger Strafe bedroht. Umfug nicht nur die Singvögel, sondern auch Bienenwacht, Obst- und Jagd schädliche. Zum Schluß berichtete Herr Gustav Späth noch über seine guten Erfahrungen mit Obstbaumvergiftungen.

Neue und alte Kunden

Aus Verbraucherkreisen wird im Zusammenhang mit den Betriebsübertragungen im Einzelhandel häufig gefragt, wie sich künstlich die Versorgung der Kunden geschlossener Einzelhandelsbetriebe vollziehen wird. Dabei kommt die Sorge zum Ausdruck, daß die Verbraucher bei Übergang in offenbleibende Betriebe dort schlechter bedient werden könnten als die alten Stammkunden. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat sich wegen dieser Frage u. a. mit dem Deutschen Frauenwerk in Verbindung gesetzt. Sie teilt nun mit, daß es allen Einzelhandelsbetrieben zur besonderen Pflicht gemacht worden ist, die vorhandenen Waren gerecht zu verteilen und dabei neue Kunden, die von geschlossenen Betrieben übernommen werden, voll zu berücksichtigen. Die Betriebsübertragungen als solche verändern die Gesamtmenge der vorhandenen Waren nicht, die Ware wird nur auf andere Betriebe umgelagert. Im Falle besonderer Beschwerden stehen nach einem früheren Abkommen zwischen dem Frauenwerk und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel die Dienststellen dieser Organisationen zur Klärung und Vereinigung von Schwierigkeiten zur Verfügung.

Was Bergnat gerietet. Der Kaufmann Wilhelm Krause aus Düsseldorf unternahm mit einer Düsseldorf-Pagel eine Tour auf den Berg (Hörsing). Zum Abstieg wurde der Weg über die „Weiße Wand“ gewählt. Bei der Bergsteige kletterte Krause etwa 90 m tief ab und erlitt schwere Verletzungen. Trotz der schweren Verletzungen vermochte er noch bis Schmansen hinabzukriechen und Rettung zu machen, worauf die Bergwacht ausrückte und in schändlicher Arbeit die zurückgebliebene Touristin aus ihrer hilflosen Lage befreite.

Ehrentafel des Alters

24. März: Frau Rosine Vogt, geb. Braun, Neuenburg, 84 Jahre alt.

Die neuen Lebensmittelkarten / Wieder Schlachtfette und Speiseföl

Im 48. Zuteilungszeitraum vom 6. April bis 2. Mai 1943 erhalten die Verbraucher grundsätzlich die gleichen Lebensmittelmengen wie im vorangegangenen Zuteilungszeitraum. Lediglich bei der Verteilung treten unter Berücksichtigung der bisherigen Gesamtmenge gewisse Änderungen ein, und zwar erhalten alle Verbraucher über 14 Jahre anstelle von 125 Gramm Margarine 125 Gramm Schlachtfette. Die Zuteilung von Butterfett fällt weg, dafür bekommen die Verbraucher über 14 Jahre in gleicher Höhe (100 Gramm) Speiseföl zugeteilt. Die Zuteilung von Schlachtfetten und von Speiseföl, die längere Zeit ausgesetzt war, wird sicher von allen Hausfrauen freudig begrüßt werden.

Die im 47. Zuteilungszeitraum einmalig ausgegebene Sonderzuteilung in Höhe von 62,5 Gramm Käse fällt fort. Die Reichsbrotkarten sehen, abgesehen von den 10-Gramm-Abschnitten der Karte B, vom 48. Zuteilungszeitraum ab nur noch Abschnitte über 50 und 100 Gramm vor. Damit soll eine Vereinfachung des Abrechnungswesens erzielt werden. Dadurch hat sich zwangsläufig eine Veränderung in dem bisherigen Formate der Reichsbrotkarten erforderlich gemacht.

Großverbraucher konnten bisher anstelle von Bezugsscheinen für Butter oder Margarine Bezugsscheine über Kinder- oder Knochenfett erhalten. Diese Möglichkeit besteht in Zukunft nicht mehr, da Kinder- und Knochenfett im verpackten Umfang für die Margarineherstellung benötigt wird. Lediglich bestimmte Heil- und Krankenanstalten können in besonderen Ausnahmefällen noch Bezugsscheine für Kinder- und Knochenfett erhalten.

Keine „Vorschnitte“ an Lebensmittelkarten

Ueberblick über die Tagesmengen etc. Die Verteilung Es kann immer wieder festgestellt werden, daß manche Verbraucher ihre Lebensmittelrationen bereits am Ende der dritten Woche des Zuteilungszeitraumes oder noch früher aufgebraucht haben. Sie verlangen dann bei ihrem Kaufmann auf die noch nicht gültigen neuen Karten Waren oder fordern „Vorschnitte“, wenn sie noch nicht im Besitz der neuen Karten sind. Da weder der Käufer, noch der Fleischer, noch der Kolonialwarenhändler diesem Ansinnen stattgeben kann, weil er sich sonst strafbar macht, kommen diese Verbraucher natürlich in Schwierigkeiten. Die Ursache hierfür ist, daß sie mit dem, was ihnen zugeteilt wird, nicht haushalten können. Das ist aber gar nicht

so schwer, wenn sich die Verbraucher einmal hartmachen, über welche Mengen sie täglich verfügen können. Dieser Ueberblick fehlt aber meistens. Die Verbraucher wissen zwar, wie hoch die Viertel-, z. B. wie hoch die Wochenration ist; die Tagesmengen kennen sie wenigstens. Das ist aber gerade wichtig, wenn die Gesamtmenge richtig eingeteilt werden soll. Aus diesem Grunde sollen nachfolgend die Tagesmengen der wichtigsten Lebensmittel getrennt nach den einzelnen Altersstufen aufgeführt werden. Der Ueberblick legen die Mengen für den 48. Zuteilungszeitraum zugrunde. Bei Fett ist die Gesamtmenge an Butter, Margarine, Schweineschlachtfetten und Speiseföl angegeben. Speiseföl ist dabei seinem höheren Fettgehalt entsprechend im Verhältnis 100:125 berücksichtigt:

Altersgruppe	Fleisch	Fett	Brot	Marmelade
Erwachsene über 20 J.	50	80	820	85
Jugendl. v. 18–20 J.	50	80	871	25
Jugendl. v. 14–18 J.	57	89	871	25
Kinder von 10–14 J.	57	88	871	25
Kinder von 6–10 J.	57	88	843	25
Kinder von 3–6 J.	29	27	171	25
Kinder bis zu 3 Jahren	29	18	157	25

Alle Verbraucher erhalten ohne Unterschied des Alters rd. 21 Gramm Nährmittel (Nährmittel, Teigwaren und Kartoffelschälkerzeugnisse), rd. 20 Gramm Zucker und je rd. 5 Gramm Käse und Quark täglich. Die Ueberblick zeigt z. B., daß es sich der auf Gaststättenverpflegung angewiesene Verbraucher nicht leisten kann, zum Frühstück, zum Mittagessen und zum Abendessen je 20 Gramm Fettmarken zu opfern. Bei einem Tagesfaj von 30 Gramm würden seine Marken dann schon nach zwei Wochen aufgebraucht sein. Der Normalverbraucher verfügt nach der Aufstellung über etwa sechs Scheiben Brot täglich. In dieser Menge sind auch die Kuchenmarken mit eingerechnet. Es leuchtet also ohne weiteres ein, daß man sehr häufig am Abend warme Gerichte einnehmen muß, wenn die Brotmarken reichen sollen. Wenn sich der Verbraucher so über die ihm zur Verfügung stehenden Mengen Klarheit verschafft, wird es ihm auch gelingen, damit es haushalten, daß er auch noch in der letzten Woche über die vorgezeichneten Lebensmittelmengen verfügt, vielleicht sogar eine kleine Reserve in die nächste Zuteilungsperiode übernehmen kann.

Hohe Liquidität des schwäbischen Hausbesitzes

Umsatz der Stuttgarter Bank mit 1,06 Milliarden um 100 Millionen Mark höher

Der Bericht über das 29. Geschäftsjahr 1942 der Stuttgarter Bank (SMB) in Stuttgart ist einleuchtend: die starke Erhöhung der Einlagen bei den Banken, wie sie durch die überhöhten Kaufkraft bedingt ist, besonders klar wieder. Bei einer Steigerung der Zahl der bei diesem Institut geführten Konten von 13.673 zu Beginn des Jahres 1943 und von 23.901 auf 25.843 im Berichtsjahr hat sich die Bilanzsumme in der gleichen Zeit von 18,3 auf 50,3 Millionen Mark Ende 1941 und auf 65,2 Millionen Mark Ende 1942 erhöht. Ebenso erhöhte sich der Gesamtumsatz von 391 Millionen Mark in 1941 auf 650 Millionen Mark in 1942 auf 1.065 Millionen Mark im Berichtsjahr. Das Institut ist damit am Umsatz gemessen die größte Kreditgenossenschaft des Reiches. Eine besondere Annahme weist die Bilanz in der Erhöhung der Girogelder von 13,3 auf 23,1 Millionen Mark auf. Diese sind allerdings bestimmungsgemäß die Anfangs Januars 1943 abzuführenden Beträge von 10 Millionen Mark enthalten, um die sich demnach im neuen Jahre dieser Betrag wieder erhöht hat.

Insgesamt wurden durch das Institut 12,5 Millionen Mark mit einem Durchschnittsbetrag von 6500 Mark an Gebäudenentschuldungsfreier abgebaut, was rund 3 Prozent des für Württemberg auf 170 Millionen Mark geschätzten Wohnungsbestandes ausmacht. Von diesen 12,5 Millionen Mark sind 10,5 Millionen Mark von den Hausbesitzern aus Guthaben und nur 2 Millionen Mark durch Transparenznahme eines kurzfristigen Bankkredits bezahlt worden. Im Krediten im laufenden Rechnungsjahr wurden im Berichtsjahr 9,3 Millionen Mark neu bewilligt. Das Kreditvolumen hat sich abgesehen von der Sonderbewilligung mit der Gebäudenentschuldungsfreier gegenüber dem Vorjahre nicht wesentlich verändert, auch die Höhe der Sparanlagen ist nahezu gleich geblieben. Die Zahl der Sparbücher stieg von 15.525 auf 17.117, wobei das Durchschnittsguthaben trotz der abgedachten Beträge für die Abschaltung der Sparkonten von 1641 auf 1794 Mark anwuchs. Die Gesamtsumme der Sparbücher betrug von 23,5 auf 29,5 Millionen Mark, die Gelder auf feste Termine von 6,5 auf 7 Millionen Mark. Die häufige Verflechtung des Geldverkehrs hat die Nachfrage nach Wertpapieren vermehrt. Erhebliche Beträge wurden in Aktien des Reiches und in Staatsanleihen angelegt, auch der eigene Bestand hat sich erhöht. Am Aktienmarkt sei das Geschäft im wesentlichen durch die Kapitalberichtigungen der Aktiengesellschaften gelebt worden. Rückkäufe sei wieder das Besondere gewesen. Es seien nur Beträge von 1,92 Millionen Mark zur Diskontierung eingereicht gegen 2,4 in 1941 und 7,8 in 1942. Am Jahresabschluss lag ein Bestand von 0,16 Millionen Mark vor.

In der Bilanz (in Millionen Mark) haben verzeichnet: Kassenbestände und Guthaben (Barreserven) mit 0,72 (0,56) Schatzwechsel und unverzinsliche Staatsanleihen 12,79 (12,87) Wertpapiere 8,20 (6,14) Bankguthaben 25,98 (14,56) Schulden 11,70 (10,26) Sparten 5,02 (4,83) und Grundstücke und Gebäude (für den Geschäftsbetrieb) 0,73 (0,78). Andererseits Währungs 3,25 (19,86) Spareinlagen 29,50 (26,47) Geschäftsguthaben 2,67 (2,65) Rücklagen 1,72 (1,60) Rückstellungen 0,13 (-). Der Berichtsjahrumsatz betrug am Ende des Berichtsjahres 294 (294) mit 3890 Geschäftsvorfällen (5299) a 1000 Mark.

Neues aus aller Welt

„Ehrenbund bekommt Sonderausstellung.“ Auf Grund seiner außerordentlichen Verdienste um Unterstützung der Volksgemeinschaft ist der „Ehrenbund“ vom Stadtrat von Köstebitz (Dänemark) zum „ersten Ehrenbund des Landes“ ernannt worden. Mit dieser einmaligen Würde sind verschiedene Vergünstigungen verbunden, nämlich Steuerbefreiung auf Lohnzeiten und Vereinnahmung unfähiger Futtermarken. „Ehrenbund“ hat sich in zahlreichen Fällen, besonders im Auslande, verdienter Kinder, bei der Wiederbeschaffung gefällter Gelder in Wäldern sowie als Helfer Ertrinkender oder bei der Aufhebung räuberischer Diebstähle bewährt. Sein Vorgesetzter führt genau Buch über sämtliche von dem geleisteten Taten vollbrachten Leistungen.

„Nachtwandlerin.“ In Rom machte eines Nachts ein Mann von verdächtigen Gesinnungen auf, die er auf dem Dach über sich hörte. Er hielt Ausschau und erlachte in einem nur nordwärts blickend verumwandelnden Nachtgewand die Hausgehilfin seines Nachbarn. Er verhandelte die Folge, die mit aller Vorsicht die Schlafwandlerin einlang und in Sicherheit brachte. Als sie dann gewacht wurde, stellte sich heraus, daß sie von ihrer gewöhnlichen Mettepartei nicht das mindeste wußte.

„Konkurrenz der „Wahrheit.“ In den Dämern hatte die alte Frau Mirenen in einem wirtlichen Wäldchen von Bukarest mochte lange Zeit ihr Geschäft gemacht. Sie betrieb nämlich das Gewerbe einer „Wahrheit“, umweil von ihrem Wäldchen hatte sich nun vor einiger Zeit eine andere „Wahrheit“ niedergelassen, die sich „Wahrheit“ auswand und bald die Kunden von Frau Mirenen zu sich hinkolte. Darüber war die „Wahrheit“ sehr unglücklich. Sie gedachte der unbenutzten Konkurrenz einen Dankschreiben zu erteilen, indem sie sie verurteilte und nach dem geäußerten Uebelstand ihr eigenes Geschäft erlöschte. „Wahrheit“ war nicht die „Wahrheit“ fenne, sonst hätte sie ja das Uebel kommen lassen müssen. Eines Abends besah sich die „Wahrheit“ in die Wohnung ihrer Konkurrentin unter dem Vorwand, sich die „Wahrheit“ anschauen zu lassen. Vorher hatte sie ihr Geschäft unkenntlich gemacht. Als die „Wahrheit“ nur den schönsten Hofschwank erzählte, sah Frau Mirenen einen Gummifuß hervor und begann auf ihre Nebenbuhlerin einzuschlagen. Diese aber war auch nicht faul, sie der Konkurrenz die Kleider vom Leib und vertrieb sie fürchterlich das Geschäft. Auf den Boden hin drang ein auf Streifenfleisch befindlicher „Wahrheit“.

„Die Wagenkammer im Schaff.“ Kette und Leie sind auch in Ungarn heutzutage ein seltener Artikel. Umso erfreuter war daher ein Landwirt, als er sich dieser Tage eine ganze Wäsche voll Wagenkammer zu besorgen vermochte. Nun konnte er endlich wieder seinen Kuhstall sowie die anstehenden Hofställe und Hausstätten in Ordnung bringen — dachte er. Sollte er es nur gleich getan. Aber er verstand die Arbeit auf den nächsten Tag und besah die große Wäsche die er nicht einmal verschlossen hatte im Schaff auf. Er dachte natürlich nicht daran, daß auch die wolleweiche Vierbeiner Arbeit auf fetter Sachen haben könnten, und doch war das offenbar der Fall wie er zu seinem Schrecken am nächsten Morgen feststellen mußte. Aufschreiend war irgend etwas Seltsames in der Kammer enthalten gewesen; jedenfalls hat die Wagenkammer den Schafen so auf ge-

schrien, daß sie die große Wäsche bis auf den letzten Rest sauber auslecken.

„Bombardement mit Billardbällen.“ Ein drohliches Ergebnis hatten die Russen in einer der Hauptverkehrsstraßen der portugiesischen Hauptstadt. Am frühen Morgen, als viele Menschen ihrer Arbeit antraten und die Kinder sich auf dem Schulweg befanden, „regnete“ es plötzlich Billardbälle. Sie kamen aus den Fenstern eines im rechten Stock eines Hauses gelegenen Billardsaales. Das Rätsel löste sich einfach: im gleichen Haus, ein Stockwerk höher, befand sich ein Hotel, und aus diesem war der deflektierte Kiste eines Artilleriegeschützes entwichen. Das Tier war in den offenen liegenden Billardsaal gelangt, aus dem die Kesselmaschinen entwichen. Ein Bombardement nun ein linkes Bombardement der Vorübergehenden und traf dabei auch eine Frau so schwer, daß sie einen Schädelbruch davontrug.

„Die Steuererlässe werden zum Fenster hinaus.“ Manchmal kann es nicht schaden, wenn ein frischer Wind durch eine Behörde weht, auch wenn es eine Steuerbehörde ist. Der Windhof der der einem Sturm in Tüsch (Dänemark) durch das offene Fenster eines Steuerbüros jagte, hatte allerdings eine arge Verwirrung aller Steuererlässe zur Folge. Ein ganzer Stroh von Steuererlässen lag nun Fenster hinaus und verdrängte sich über Straßen, Häuser, Dächer und Balkone. Da diese Papiere für die Behörden unerlässlich waren, mußte eine beschwerliche Jagd nach den Akten veranstaltet werden, die deshalb besonders mühsam war, weil sich diese Papiere an den verschiedensten Stellen verkrümelten hatten, selbst in Dachrinnen. Ob man alles wieder zusammenbekommen hat, ist nicht festzustellen, da man gar nicht weiß, was alles in dem verhöflichen Aktenhaufen verborgen war. — Bei dieser Gelegenheit sei ein einzigartiges Steuererlässe erwähnt, das im Gemeinderat von Terndrup begangen wurde. Steuerzahler, deren Steuererlässe nicht die Zustimmung der Behörde finden werden, werden jeweils vorgeladen, um einen Ausgleich zu finden. Ein bekannter Bürger der genannten Stadt erklärte nun zum 2. Male vor der Steuerbehörde aus diesem Anlaß. Er hatte zu dieser Jubiläumseröffnung eine Kiste Kassen mitgebracht.

„Der Schinken im Kinderwagen.“ Eine Frau fuhr mit dem leeren Kinderwagen durch die Gegend und tat so, als ob sie ein Kind bei sich führe. Als sie durch Akenau fuhr wurde ein Wachenmeister auf sie aufmerksam. Er kontrollierte den Wagen und fand jedoch an Stelle des Kindes einen ganzen Schinken und eine Anzahl Eier, die die Wachenmeister im Kinderwagen verpackt hat.

„Die Kurze mit Ochsenblut markiert.“ Die Strafkammer Bochum verurteilte den mehrfach vorbestraften 40jährigen Franz Kahlke aus Bochum-Verne wegen rückfälligen Betruges in drei Fällen zu vier Jahren auch fünf Jahren Ehrverlust und 150 Mark Geldstrafe und ordnete die Sicherungsverwahrung an. Kahlke hatte es verstanden sich sechs Monate auf simulierte Krankheiten behandeln zu lassen. U. a. kochte er einen Blutkurz vor, für den er Ochsenblut, das er in einem Klüßchen mit sich führte, trank und auslief. Die Kosten dieser Krankenhausbehandlung zahlte die Betriebskrankenkasse eines Betriebes in dem er früher vorübergehend tätig gewesen war. Dasselbe Wachenmeister wiederholte er in einem Krankenhaus in Akenau bei Saarbrücken.

Gräfenhausen, den 23. März 1943

Todesanzeige

Unerwartet rasch verließ uns mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Jakob Schempf

Küfermeister

im Alter von nahezu 71 Jahren.

In tiefem Leid:

Die Gattin **Luisa Schempf**, geb. Kappler.
Familie **Ernst Schempf**, Familie **Karl Eberle**, Brötzingen.

Beerdigung Donnerstag nachm. 2 Uhr.

Verlobt.

Gute

Rugklub

34. Woch. trübselig.
3. Kolb. wird dem Verkauf ausgef.

Herrenabteilung 6

Einige euerhalt.

Körbe

für Konim. geig. werden abgeg.

Angebote unter Nr. 330 an die Enztalergeschäftsstelle.

Wir haben uns verlobt

Irene Bott
Pepi Ritzinger

O'gef. bei der Marine-Flak

Calmbach
Einz.

Schützen
Ostmark

März 1943

Größeres Industrieunternehmen
Städt. sucht für lebenden Angehörigen (3 Kinder)

4-5 Zimmer-Wohnung

mit Heizung, fließend Wasser und Bad. Angebote unter L. 1772 an „Ma“ Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Kleines Haus

würdiger zu mieten evtl. auch zu kaufen gesucht.

Angebote unter H. Ch. an die Enztalergeschäftsstelle in Wildbad.

Wohnung

auch möbl. (2-3 Betten)
würdiger oder fest zu mieten gesucht.

Angebote unter Chr. Sch. an die Enztalergeschäftsstelle in Wildbad.



Es ist an jedem El. schied. des verdicht. Gleich nach der Zählung sollte der halb die in Augenblick erlöschende Eier in

Garantol

gelag. werden, dann haben sie sich über 1 Jahr

— und was wichtig ist die Eier können zu jeder Zeit wiederholt erneuert und zugelegt werden!

WILDBAD

Ab Montag den 22. März 1943

Nachmittags-Kaffee

Hotel Bergfrieden

von 14.30 Uhr bis 18.30 Uhr täglich geöffnet

Jeden Freitag Ruhetag

Zweiter Aufruf

zur Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung.

In dem totalen Kriege, den wir durchzuführen, müssen alle Kräfte auf ein Ziel, die schnellstmögliche Erringung des Endsieges, ausgerichtet sein. Alle Deutschen sind von dem Willen befeuert, nach besten Kräften an dieser Aufgabe mitzuwirken. Um diese Aktion des nationalen Willens zur höchstmöglichen Entfaltung zu bringen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz auf Grund besonderer Ermächtigung durch den Führer die Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. 1. 1943 (RGBl. I S. 67) erlassen.

I. Auf Grund dieser Verordnung werden hiermit zur Meldung aufgerufen:

Alle Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr und alle Frauen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, die im Reichsgebiet wohnen, soweit sie nicht durch meinen früher ergangenen Aufruf zur Meldung verpflichtet waren.

II. Zur Meldung verpflichtet sind innerhalb der genannten Altersgruppen insbesondere:

- Männer und Frauen, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit vor dem 1. 1. 1943 weniger als 48 Stunden in der Woche betragen hat,
- selbständige Vermisstätige, bei denen am 1. 1. 1943 keine oder nicht mehr als 5 Personen in einem Beschäftigungsverhältnis gefunden haben,
- Seimarbeiter und Seimarbeiterinnen,
- Frauen mit einem im gemeinsamen Haushalt lebenden schulpflichtigen Kind unter 14 Jahren und Frauen mit einem oder mehreren Kindern über 14 Jahren.

III. Von der Meldung zurückgestellt sind vorerst:

Besucher von Hoch-, Berufs- und Hochschulen.

IV. Von der Meldung befreit sind:

- Angehörige (ohne Protektionsangehörige, Schutzangehörige und Staatenlose),
- Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen,
- Männer und Frauen, die mindestens seit 1. Januar 1943 in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt,
- selbständige Vermisstätige, die am 1. Januar 1943 mehr als fünf Personen beschäftigt haben,
- Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll tätig sind,
- Männer und Frauen, die hauptsächlich selbständig im Gewerbebetriebe tätig sind,
- Geistliche,
- Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder höhere Schule) besuchen,
- Anstaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind,
- werdende Mütter, sowie Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mindestens zwei Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben.

V. Die Meldepflichtigen haben sich in der Zeit vom 22. bis 27. März 1943 zu melden. Die Meldung hat schriftlich auf einem Formblatt zu erfolgen, das nicht einem Vordruck für die Befähigung der Meldung und zwar:

- in Forzheim, Mühlader, Reutenbürg bei den Dienststellen des Arbeitsamts wertmäßig von 8-21 Uhr,
- in den übrigen Gemeinden bei den Bürgermeisterämtern (städtische Dienststellen) abgegeben wird und dort abgeholt ist. Das Formblatt ist sorgfältig ausgefüllt innerhalb der Meldefrist, also spätestens am 27. März 1943, bei der Ausgabestelle zusammen mit der vorbereiteten Meldebefähigung abzugeben. Die vom Arbeitsamt vollzogene Meldebefähigung ist aufzubewahren und auf Verlangen des Arbeitsamts vorzulegen.

VI. Die Meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Sie werden in der Regel vom Arbeitsamt zu einer Aussprache vorgeladen. Einer solchen Vorladung haben sie persönlich Folge zu leisten.

VII. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsmaß bis zu 1000.- RM. erzwingen. Meldepflichtige, die gegen die Verordnung vom 27. 1. 1943 und einen aufgrund dieser Verordnung ergangenen Aufruf verstoßen, werden auf Antrag des Leitw. des Arbeitsamts mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

VIII. In allen Zweifelsfällen erteilen die Dienststellen des Arbeitsamts Auskunft.

Arbeitsamt Forzheim.
M. B. B. d. G. d.
Dr. Schönwald, Oberregierungsrat.

Reutenbürg.

Obstbaum-Carbolineum

zu haben bei

Seifen-Mahler.

3-5 Zimmer-Wohnung

möbliert, teil- oder unmöbliert, möglichst mit Küchenbenutzung.

von Arztfamilie

Mutter mit drei Kindern im Alter von 7, 5 u. 3 1/2 Jahren

gesucht.

Angeb. erb. unt. F. N. 50993 an Schannonen, Duisburg/Rh., Düsseldorfstr. 113.

Branne

Sunshornbrille

mit sehr starken Gläsern in grauem Brillenretzel am Sonntag Zug 10.15 Uhr nach Wildbad

verloren.

Finderanmeldung gegen gute Belohnung an Postfach 688 Forzheim erbeten.